

Vilho Niitemaa, Pentti Renvall, Erich Kunze, Oskar Nikula, Finnland — gestern und heute. (Wiss. Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft f. Forsch. des Landes Nordrhein-Westfalen, Bd 26.) Hrsg. i. A. des Ministerpräsidenten Dr. Franz Meyers v. Staatssekretär Prof. Dr. h. c. Dr. E. h. Leo Brandt. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen 1963. 67 S.

Vier Wissenschaftler aus Finnland haben an der Universität Bonn Vorträge in deutscher Sprache über gegenwartsnahe Probleme ihres Landes gehalten. Diese werden nun, mit Schrifttumshinweisen versehen, im Druck herausgebracht, wofür wir W. Hubatsch und den Rednern danken sollten; denn es handelt sich durchweg um lesenswerte Kurzfassungen größerer Themen, die z. T. eine ausgesprochene Aktualität besitzen, wie etwa der Vortrag von O. Nikula, Åbo, über „Finnlands Ostgrenze“. V. Niitemaa, Turku, sprach über „Adel und Lehnswesen in Finnland“, P. Renvall, Helsinki, über „Die Entstehung einer Staatsnation. Finnland im achtzehnten Jahrhundert“ und E. Kunze, Helsinki, über „Deutsch-finnische Geistesbeziehungen im 19. Jahrhundert“, ein Thema, für das man entsprechende Vorträge über alle Staaten und Völker im Arbeitsbereich der „Zeitschrift für Ostforschung“ sich wünschte.

Kiel

Herbert Schlenger

Jēkabs Ozols, Ursprung und Herkunft der zentralrussischen Fatjanowo-Kultur.

(Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Bd IV.) Verlag Walter de Gruyter u. Co., Berlin 1962. 96 S., 46 Taf., 1 Kt.

Der Vf., der Mitarbeiter des Baltischen Forschungsinstituts in Bonn ist, gibt hier eine Zusammenstellung des gesamten Materials der Fatjanowo-Kultur, das bisher bekannt geworden ist. Zur Einleitung wird eingehend die Forschungsgeschichte der Fatjanowo-Kultur behandelt, wobei auffällt, daß besondere Schwierigkeiten hinsichtlich der Erforschung ihrer Herkunft aufgetreten sind. Dies kommt darin zum Ausdruck, daß eine große Anzahl voneinander abweichender Theorien aufgestellt worden ist, die allerdings alle letztthin ohne überzeugende Argumente bleiben. Auch die Feststellung und Analysierung der Einflüsse aus benachbarten Kulturen hat bislang zu keinen klaren Ergebnissen geführt. Der wesentliche Grund hierfür liegt in der geringen Aussagefähigkeit des fast ausschließlich aus Grabfunden bestehenden, zum Teil auch mangelhaft beobachteten Fundmaterials. An Siedlungen sind bisher nur zwei Komplexe nachgewiesen, die zudem nur teilweise untersucht wurden.

Nach der Behandlung der Forschungsgeschichte bietet der Vf. eine systematische Fundzusammenstellung und teilt das Material nach den von O. A. Grakowa aufgestellten drei räumlichen Gruppen auf: A. Moskauer Gruppe, B. Jaroslaw-Gruppe, C. Tschuwaschische Gruppe. Die Zugehörigkeit der Funde zur Fatjanowo-Kultur steht dabei nicht in jedem Falle fest. In der Moskauer Gruppe kann sogar nur ein Gräberfeld vorbehaltlos zur Fatjanowo-Kultur gerechnet werden.

Nach der Materialdarbietung folgt die Einordnung und Beurteilung der Fatjanowo-Kultur. Danach war sie eine Viehzüchterkultur, die wohl das Kupfer, aber keine Bronze kannte. Die Toten wurden unter niedrigen Grabhügeln in Holzeinbauten bestattet. Ihre Gefäßformen und Steingeräte sowie die anthropologischen Merkmale der Skelette deuten auf starke Zusammen-

hänge mit der neolithischen südrussischen Kurgan-Kultur. Der Vf. hält so die Fatjanowo-Kultur nicht für autochthon, sondern nimmt an, daß sie etwa am Anfange des 2. Jhs. v. Chr. im Zusammenhang mit einer allgemeinen Unruheperiode und mit Verschiebungen der Kulturgrenzen in Südosteuropa und im Vorderen Orient eingedrungen sei. Während man bei der Ausdeutung der keramischen Verhältnisse dem Vf. durchaus folgen kann, dürften die Steingeräte, genauer die Steinbeile, die weitgehend dem entsprechen, was wir aus den Streitaxtkulturen (Einzelgrabkultur, Bootaxtkultur) kennen, einige Schwierigkeiten bereiten. Man möchte doch an einen stärkeren Zusammenhang mit den gleichzeitigen mittel- und nordeuropäischen Kulturgruppen denken.

Auf Grund der guten Durcharbeitung des Stoffes und des systematisch wiedergegebenen Fundmaterials reiht sich die Arbeit ein in die nicht allzu große Zahl der grundlegenden Handbücher der Urgeschichtsforschung.

Marburg a. d. Lahn

Rudolf Grenz

Alexander Korab, Die Entwicklung der kommunistischen Parteien in Ost-Mitteleuropa. I. Teil: Polen — Ungarn — Tschechoslowakei. Terrapress-Verlag, Hamburg 1962. 204 S.

Zweck des Buches ist, wie es in der Einleitung heißt, zu zeigen, wie es zur Entstehung der totalitären Herrschaftsformen des Kommunismus in den einzelnen Satellitenländern Osteuropas gekommen ist. Der Vf. folgt der Geschichte der kommunistischen Machtergreifung in Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei auf dem Fuße. Das Gesamtergebnis seiner Untersuchungen kann auf diese Weise zusammengefaßt werden, daß die kalte Revolution, die den Volksmassen Osteuropas auf dem Wege der kommunistischen Unterwanderung des politischen Gefüges aufgezwungen wurde, im allgemeinen über deutlich voneinander getrennte Etappen ging:

1. Die Bildung der „provisorischen Regierungen“ während der Okkupationszeit, die der kommunistischen Partei das Eindringen in staatliche Schlüsselstellungen ermöglichte,
2. die Bildung von Koalitionsregierungen zur Ausschaltung der bürgerlichen Parteien,
3. die politische Gleichschaltung der gemäßigten Linken auf dem Wege über die Blockpolitik,
4. die innere Säuberung der kommunistischen Partei von oppositionellen Kräften,
5. die völlige Bolschewisierung und die Eingliederung in den sowjetischen Machtblock.

Der Vf. weist darauf hin, daß in den heutigen Satellitenstaaten der Sowjetunion die von den Kommunisten in jeder dieser Phasen angewandten Methoden, von örtlich bedingten Varianten abgesehen, überall gleich waren.

Eingehend behandelt der Autor das Problem der politischen Konsequenzen aus dem ersten und zweiten Entstalinisierungsprozeß in der Sowjetunion. Er zeigt, wie die Liberalisierung sich besonders in Polen, weniger in Ungarn und überhaupt nicht in der Tschechoslowakei durchgesetzt hat. Die Schwierigkeiten der Ungarischen KP werden vom Vf. mit Recht auf die ungemein komplizierte Frage des ungarischen Nationalismus zurückgeführt. Weil der Vf. aber die Ab-